

# Expertenrat „Zukunft sozial gestalten“

Vortrag in der siebten Sitzung:

„Integration von Migrantinnen“

München 30.6. 2016



Prof. Dr. phil. habil. Leonie Herwartz-Emden  
Univ. Prof. i.R. für die Pädagogik der Kindheit und Jugend  
Universität Augsburg

Zentrum für LehrerInnenbildung und interdisziplinäre Bildungsforschung Augsburg (Leitung 2006-2016)  
Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) Univ. Osnabrück  
Interkulturelle Forschung zu Bildung, Migration, Frauen und Familien



# Integration von Migrantinnen

## Grundlagen von Mütterkursen:

Ein interkultureller Blick auf Lebenslagen und  
Mutterschaftskonzepte

# Mütter mit Migrations- und Fluchthintergrund



Copyright: Wesensart: <http://www.wesensart.de/>

## Daten: Mütter mit Migrationshintergrund (2011)

Von den etwa 7,9 Millionen Müttern mit Kindern unter 18 Jahren, die in Deutschland leben, haben etwa rund **2,1** Millionen Mütter einen Migrationshintergrund.

In dieser Gruppe besitzt etwas mehr als jede vierte Mutter (etwa 26%) eine ausländische Staatsangehörigkeit, hat die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erhalten, ist Spätaussiedlerin oder hat zumindest einen zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

(Statistisches Bundesamt (2012); Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2011) In: Familien mit Migrationshintergrund, Bundesministerium, 2016)

Die im Mikrozensus erfassten Mütter haben überwiegend (90%) eine **eigene Zuwanderungserfahrung**. Rund 1,9 Millionen Mütter sind außerhalb von Deutschland geboren und nach Deutschland zugewandert. Weitere 0,2 Millionen Frauen sind nicht selbst zugewandert. (Statistisches Bundesamt (2012); Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2011)

## Daten: Mütter mit Migrationshintergrund (2011/2016)

Differenziert nach der nationalen Herkunft wiesen 2011 rund 3 % der Einwohner in Bayern einen türkischen Migrationshintergrund auf; rund 4 % ehemaliges Jugoslawien; 5% Spätaussiedler, ehemalige Sowjetunion; weitere 8 % sind Migranten aus der übrigen Welt sowie deren Nachkommen.

Die **heterogene** Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wächst stetig, so auch die Heterogenität der Gruppe der Mütter mit Migrationshintergrund.

Die aktuelle Fluchtzuwanderung bringt Mütter mit, die **eigene Flucht – und Vertreibungserfahrungen** haben und vermehrt aus außereuropäischen Herkunftsgebieten stammen; Haupt-Herkunftsländer sind bspw. 2016 (In Bayern wurden von Jan.-März 26.571 Asylerstanträge gestellt): 1. Syrien; 2. Irak; 3. Afghanistan; 4. Iran; 5. Ukraine.....

## Die Mutter in der Familie: ‚Integrationsmotor‘

- Aktuelle Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass den Müttern eine zentrale Bedeutung bei der Integration der gesamten Familie zukommt.
- Mütter mit Migrationshintergrund haben für ihre Söhne und vor allem für ihre Töchter eine wichtige **Vorbildfunktion** mit Blick auf die bildungs- und arbeitsmarktbezogenen Erfolge der Kinder abseits staatlicher Transferleistungen.
- Familien sind demnach ein zentraler Ort für Integration. Mütter sind (im übertragenen Sinne) der **‚Integrationsmotor‘**.. Sie unterstützen Akkulturationsprozesse und sind jeden Tag darin gefordert, ihre Kinder für den neuen Kontext ‚fit‘ zu machen.

# Die Mutter in der Familie: Integrationsmotor

- Mütter gestalten die Situation der Mehrsprachigkeit bzw. unterstützen idealerweise den Zweitspracherwerb.
- Als Besonderheit der Lebenslage von geflüchteten Familien sind kontinuierlich zu erbringende **Akkulturationsleistungen** aller Familienmitglieder auf dem Hintergrund der Bewältigung der Fluchterfahrungen zu nennen: Mütter mit Fluchthintergrund müssen oftmals selbst dramatische Folgen der Flucht verarbeiten und ihre Kinder dabei unterstützen, diese zu verarbeiten.
- Die von ihr in der eigenen Kindheit erfahrenen Erziehungsstile und Sozialisationsmodi sind häufig grundsätzlich verschieden von denen, die der deutsche Kontext bzw. die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der Kinder praktizieren.

# Mütter im Alltag



Bildquelle: [https://www.kunstkopie.de/kunst/julie\\_nicholls/late\\_for\\_apointment\\_2004\\_acry.jpg](https://www.kunstkopie.de/kunst/julie_nicholls/late_for_apointment_2004_acry.jpg). Letzter Zugriff am 14.01.16

# Mütter: Lebenssituation

Mütter mit Migrations- und Fluchthintergrund sind **Mehrfachbelastungen** ausgesetzt:

- Schwierige Migrations- und Fluchterfahrungen, Kriegsfolgen und Traumatisierungen, politische Verfolgung im Herkunftsland;
- Trennung/Verlust von Familienangehörigen und Kindern;
- Im Falle der geflüchteten Frauen: oftmals ungeklärte Aufenthalts- und Lebenssituation;
- Vereinbarkeit von Familie und Bildung/Beruf unter erschwerten Bedingungen, evtl. Arbeitslosigkeit;
- Veränderungen und ggf. Konflikte in der Familie und in der Erziehung.

# Grundsätzliches: Veränderungen

- Migration ruft einen **Transformationsprozess** im Lebensarrangement von Frauen hervor.
- Davon sind auch ihre Subjektivitätsdefinitionen und Identitätskonstruktionen betroffen.
- Es entwickeln sich idealerweise kulturell hybride Identitätsformen und es erfolgt eine Selbstpositionierung in dem sozialen Zusammenhang, in dem die gewanderte Frau nun agiert.
- Die **Familienorientierung** der Frau steht den Transformationen nicht entgegen, sondern ist Bestandteil dieses Prozesses, Familie ist emotionaler und sozialer Fixpunkt der Frau.
- Das Konzept Mutterschaft steht in engem Zusammenhang zum weiblichen Selbstkonzept und wird in diese Veränderung einbezogen. (Herwartz-Emden 1999)

## Grundsätzliches: Veränderungen

- Die genannten Veränderungen erfolgen auf dem Hintergrund von komplexen Migrationsprozessen, vielfältigen sozialen Wirklichkeiten und im Zusammenhang mit einer transnationalen Vergesellschaftung.
- Insbesondere für die **aktuelle Flucht**-Zuwanderung ist festzustellen, dass Handlungsbedingungen und Zugehörigkeiten auf gleichzeitige und synthetisierende Verortungen und Netzwerke über die nationalstaatlichen Grenzen hinausweisen.
- **Komplexe transnationale Wirklichkeiten** und Handlungsräume werden gelebt und alltäglich hergestellt – jeweils in den spezifischen strukturellen Verhältnissen des Aufnahmelandes.

# Grundsätzliches: Wie erfolgt Veränderung?

- Migration als Übergang aus einer Gesellschaft in eine andere verlangt einen Transformationsprozess, ähnlich wie eine ‚zweite‘ Sozialisation – über sog. Akkulturationsprozesse (Akkulturationsprozesse sind Lernprozesse).
- Grundsätzlich sind drei Kontexte beteiligt: der Herkunftskontext, der Migrationskontext bzw. die ‚Gemeinde‘, das Aufnahmeland.
- Orientierungen und Konzepte von Migrantinnen und geflüchteten Frauen unterliegen im Aufnahmeland einem **Akkulturationsprozess**.
- In Bezug auf Familie müssen individualistisch geprägte und leistungsbezogene Wertorientierungen mit Mutterschaftskonzepten und Erziehungsvorstellungen sowie möglichen weiteren Orientierungen an nicht-individualistischen, kollektivistischen und familiären Werten abgeglichen werden. Beispiel: Dazu müssen zunächst in der deutschen Umgebung erfahrene Verhaltensweisen und soziale Normen dekodiert werden....

# Mutterschaftskonzepte: Konfrontation



Bildquelle: [https://pixabay.com/static/uploads/photo/2014/08/28/09/05/baby-429750\\_640.jpg](https://pixabay.com/static/uploads/photo/2014/08/28/09/05/baby-429750_640.jpg). Letzter Zugriff am 14.01.16

# Grundsätzliches: Akkulturation

- Mütterliche Praxis und Erziehungsverhalten müssen neu ausgerichtet werden.
- **Mutterschaftskonzepte ändern sich:** Familiäre und weibliche Netzwerke können nicht in dem Maße vorausgesetzt werden, wie es möglicherweise gewohnt war (multiple Mutterschaft, Herwartz-Emden, 2003).
- Unter Veränderungsdruck stehen im Weiteren:
  - Geschlechterrollen und andersartig strukturierte Geschlechterbilder die im Kontext der Herkunftsgesellschaft verortet sind
  - Ehe- und Familienverständnis
  - Elternschaftskonzepte und Zuständigkeiten
  - Geschlechtsspezifische Erziehungspraktiken
  - Erziehungsziele und Bildungsvorstellungen
  - Religiöse Orientierungen und Wertewelten
  - Weitere *kulturelle Standards, Alltagscodes und Skripte*.

# Unterstützungsbedarf

- Mütter stehen im ‚Familien- und Erziehungsgeschäft‘ unter der Bedingung der Migration und insbesondere der Flucht täglich unter Druck und sind besonders gefordert, sie brauchen besondere Unterstützung.
- Es besteht **Unterstützungsbedarf** für:
- die Bildungs- und Sprachförderung sowie die berufliche Förderung von Frauen zur Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt;
- die soziale Einbindung in die Kontexte des Aufnahmelandes,
- die Bewältigung der Akkulturationsaufgaben in der Familie, der Erziehungsaufgaben, der Integration der Kinder und Jugendlichen in das Bildungssystem;
- die Bewältigung spezifischer familiärer Notlagen, psychosozialer Notlagen und Traumatisierungen von Müttern und Kindern.

# Unterstützungsbedarf Flüchtlinge? Zentral: Keine Defizitperspektive

- Mütter bzw. Frauen aus der Gruppe der Geflüchteten bringen ganz eigene **Kompetenzen** mit, an die angeknüpft werden sollte.
- Flüchtlinge sind Personen, die auch spezifische Kompetenzen mitbringen, Stärken und Ressourcen. Sie verfügen häufig über eine hohe Resilienzfähigkeit (Henri Seukwa, 2015).
- Einige haben besonderen Unterstützungsbedarf, zum Beispiel bei der Bewältigung von Traumata. (Es gibt Schätzungen, dass ca. 40% der Flüchtlinge unter Traumatisierungen leiden.)
- Professionelle Akteure müssen zuvorderst für den Umgang mit zugewanderten bzw. geflohenen Menschen **„migrations- und geschlechtssensible“** bzw. **interkulturelle** Kompetenzen erwerben und den Umgang mit Mehrsprachigkeit.

# Beispiel Erziehungsziele: Veränderungen



Bildquelle: <https://pixabay.com/de/interview-restaurant-ein-paar-1077974/>. Letzter Zugriff am 15.01.16

# Unterstützungsbedarf - Resümee

- Festzuhalten ist resümierend, dass Unterstützung geleistet werden muss in einem Lebenszusammenhang, in dem komplexe **Transformationsprozesse** stattfinden, die die einzelne Frau alltäglich zu bewältigen hat und in dem sie weiterhin erfolgreich agieren muss.
- In der Dynamik dieser Lebenssituationen müssen kultursensible und herkunftsgruppenangepasste Maßnahmen und Zugangswege entwickelt werden. Sie müssen an der **Alltags-bzw. Lebenswelt** der Frau ansetzen. Eine Balance zwischen Lebens- und Alltagsweltbezug und Wissensvermittlung muss hergestellt werden.
- Frauen profitieren von erweiterten Lebensmöglichkeiten und persönlichen Chancen, die sie mit der Migration bzw. Flucht nach Deutschland ggf. verbunden haben.
- Geschlechterbilder und Orientierungen, die im Zusammenhang mit der Definition des weiblichen Selbstkonzeptes stehen, sollten im Hinblick auf die Zielsetzung: gleichberechtigte/**geschlechtergerechte Lebenschancen** zentral in die Inhalte miteinbezogen werden.

# Unterstützungsbedarf - Resümee

- Maßnahmen sollten sich auch daran ausrichten, dass Kinder und Jugendliche vornehmlich in den Familien in ihren Bildungswegen und ihrem Zweitspracherwerb unterstützt werden müssen. **Integrations- bzw. Bildungserfolge der Kinder** können nur *mit* den Müttern erreicht werden.
- Soll das übergeordnete Lernziel ‚erfolgreiche Handlungsfähigkeit bzw. eigenständige Lebensführung im demokratischen Kontext des Aufnahmelandes‘ erreicht werden, dann bedeutet dies auf der Unterrichtsebene, dass die zum Einsatz kommenden Methoden **integratives** Lernen ermöglichen sollten.
- Die Didaktik von Maßnahmen sollte demzufolge weniger auf Frontalunterricht, sondern vermehrt auf **diskursive** Strategien in der Unterrichtung setzen, um eigenständige Lernprozesse und insbesondere **selbstaktives Weiterlernen** anzuregen.
- **Lernen im Deutschen** heißt immer auch Zweitspracherwerb, ggf. Rückgriff auf die Erstsprache - didaktische Strategien sollten durchgängig Lerninhalte und Zweitspracherwerb integrieren.

## Eltern selbst möchten.....

- **Anforderungen an die Formate aus Sicht von Eltern:**
- Angebote, die sich nicht nur an Migranten richten (keine reinen „AusländerKurse“)
- Angebote in Kooperation mit Schule
- Kostengünstige Angebote
- Angebote für Väter und Mütter
- Formate, die dem Empowerment dienen, z.B.  
Gesprächskreise, gegenseitige Beratung, Mentoring, Bildung  
(Milieu und Migration, 2013)

# Forschungsdesiderat Flüchtlinge: Mütter und Kinder

Familien- und Mutterschaftskonzepte von Einwanderinnen/  
geflüchteten Frauen sollten auf einem aktuellen Stand  
erforscht werden.



# Literatur

- Aktionsrat Bildung (2016) - vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.) : Integration durch Bildung. Migranten und Flüchtlinge in Deutschland Gutachten. Münster 2016
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. (DIPF).
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF 2016): Studie "Integration von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen“
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Familien (2016): Familien mit Migrationshintergrund: Analysen zur Lebenssituation, Erwerbsbeteiligung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf ((Hrsg. Referat Öffentlichkeitsarbeit 11018 Berlin) Februar 2016, 3. Auflage
- Herwartz-Emden, Leonie (1995): Mutterschaft und weibliches Selbstkonzept. Eine interkulturell-vergleichende Untersuchung. Weinheim: Juventa.
- Herwartz-Emden, Leonie (Hrsg.) (2003): Einwandererfamilien. Geschlechterverhältnisse, Erziehung und Akkulturation, 2. Auflage. Göttingen: V+R unipress.
- Herwartz-Emden, Leonie (2015): Sozialisation in der Einwanderungsgesellschaft. In: Klaus Hurrelmann; Ullrich Bauer; Matthias Grundmann; Sabine Walper (Hrsg.): Handbuch Sozialisationsforschung. 8. Aufl. Weinheim: Beltz, S. 587-605.
- Herwartz-Emden, Leonie; Schurt, Verena; Waburg, Wiebke (2010): Aufwachsen in heterogenen Sozialisationskontexten: Zur Bedeutung einer geschlechtergerechten interkulturellen Pädagogik. Reihe: Kinder, Kindheiten, Kindheitsforschung. Band 5. Wiesbaden: VS.
- Herwartz-Emden, Leonie; Waburg, Wiebke (2012): Geschlecht(erforschung) in der Interkulturellen Pädagogik. In: Marita Kampshoff; Claudia Wiepcke (Hrsg.): Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik. Wiesbaden: VS, S. 471-484.
- Herwartz-Emden, Leonie; Strasser, Josef (2013): Interkulturalität und Sozialisation. In: Petia Genkova; Thomas Ringeisen; Frederick T. Leong (Hrsg.): Handbuch Stress und Kultur: Interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven. Wiesbaden: VS, S. 361-380.

# Literatur

- Waburg, Wiebke; Herwartz-Emden, Leonie (2015): Berufswünsche und Konzepte der Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Schülerinnen verschiedener kultureller Herkunft In: Leonie Herwartz-Emden; Wassilios Baros; Verena Schurt; Wiebke Waburg (Hrsg.): Lebensentwürfe, Selbstinszenierungen und Bildungsprozesse junger Frauen und Männer in ausgewählten Migrationsgesellschaften. Opladen: Barbara Budrich, S.55-84. Herwartz-Emden, Leonie; Schultheiß, Annette (2015): Professionalisierung in der Kindertagesbetreuung - Aspekte interkultureller Elementarpädagogik. In: Tina Friederich; Helmut Lechner; Helga Schneider; Gabriel Schoyerer; Claudia M. Ueffing (Hrsg.): Kindheitspädagogik im Aufbruch. Professionalisierung, Professionalität und Profession im Diskurs. Weinheim: Beltz, S. 147-154.
- Herwartz-Emden, Leonie; Waburg, Wiebke (in Vorbereitung): Elternarbeit mit Migrant(inn)en und Flüchtlingen. In: Sabine Maschke; Gunild Schulz-Gade; Ludwig Stecher (Hrsg.): Flüchtlinge und Migration. Jahrbuch Ganztagschule 2017. Schwalbach: Wochenschau.
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg: Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt: Der Stand im September 2015, März 2016
- Milieu& Migration. Kurzfassung der Zwischenergebnisse 12/2013, Heiner Barz, Meral Cerci und Zeynep Demir. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Dezember 2013)
- Nauck, Bernhard (2006): Kulturspezifische Sozialisationsstile in Migrantenfamilien? In: Alt, Christian (Hrsg.): Kinderleben. Integration durch Sprache. Band 4: Bedingungen des Aufwachsens von türkischen, russlanddeutschen und deutschen Kindern. Wiesbaden, S. 155-183.
- Henri Seukwa: Flüchtlinge: Von der Kunst des Überlebens: Interview 2015.
- Westphal, Manuela (2010): Gender und Heterogenität in der politischen Bildung mit eingewanderten Frauen und Männern. In: J. Hagedorn ,V. Schurt, C. Stebe, W. Waburg (Hg.): Ethnizität, Geschlecht, Familie und Schule, Wiesbaden; VS Verlag 2010, S.189-216.